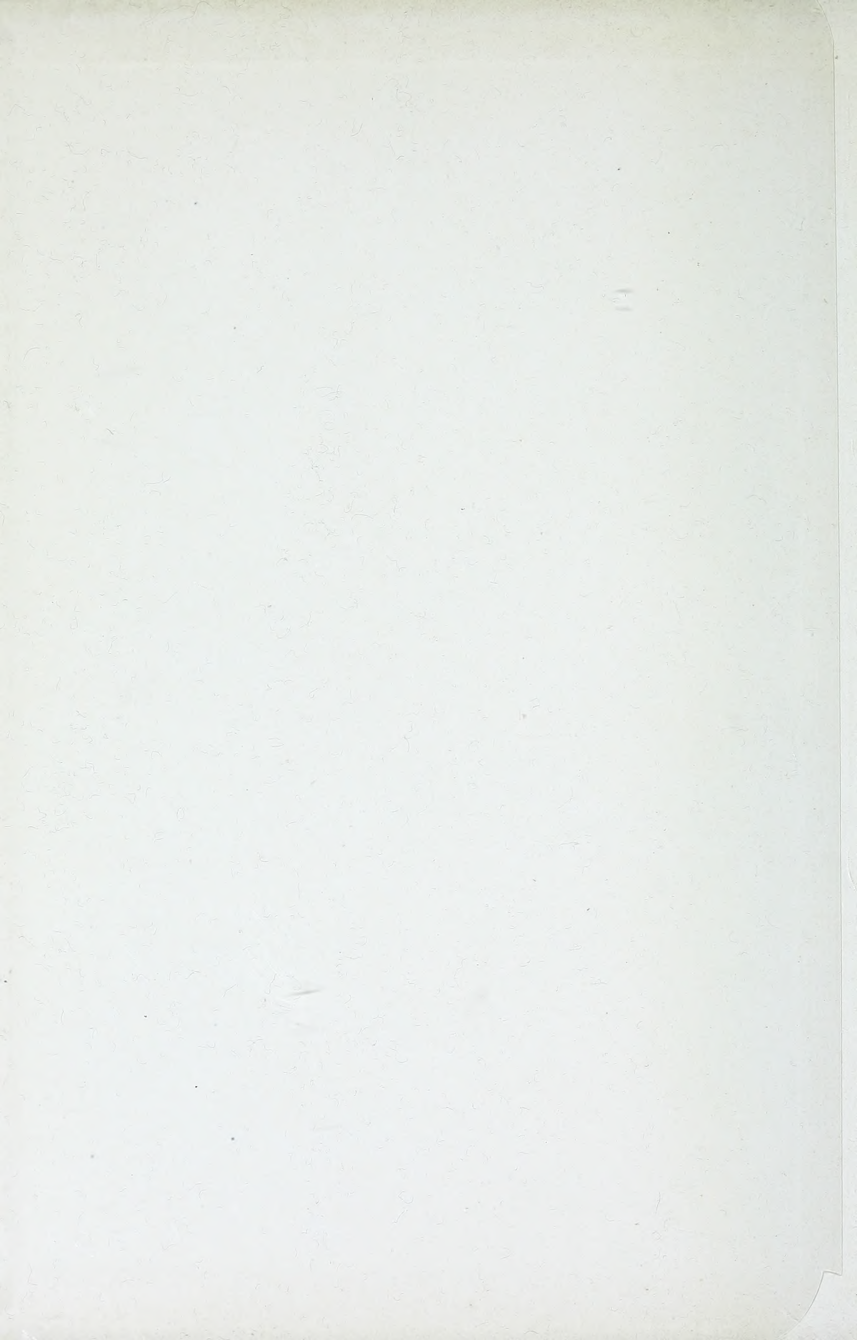
Kulturbilder aus dem Simplicissimus Band 4

Vorstadt





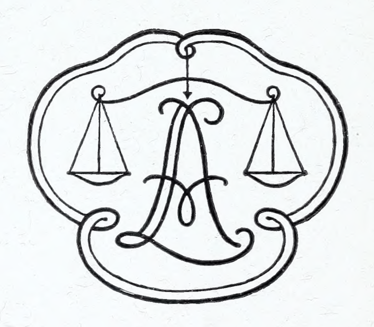


Vorstadt

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Viertes Bändchen:

Vorstadt

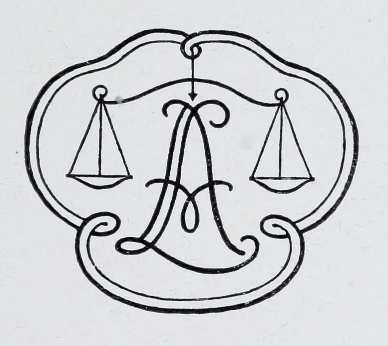


Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1905

Vorstadt

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Erstes bis zehntes Tausend



Albert Langen
Verlag für Litteratur und Kunst
München 1905



Der neue Vater

Bruno Paul



„Du, Schorschl, mir hamm jetzt an neuen Vata. Der is anderscht fidel!"



Ein Märchen

Th. Th. Heine



„Du, Vater, ist es wahr daß es Leute gibt, die alle Tage Fleisch essen?"

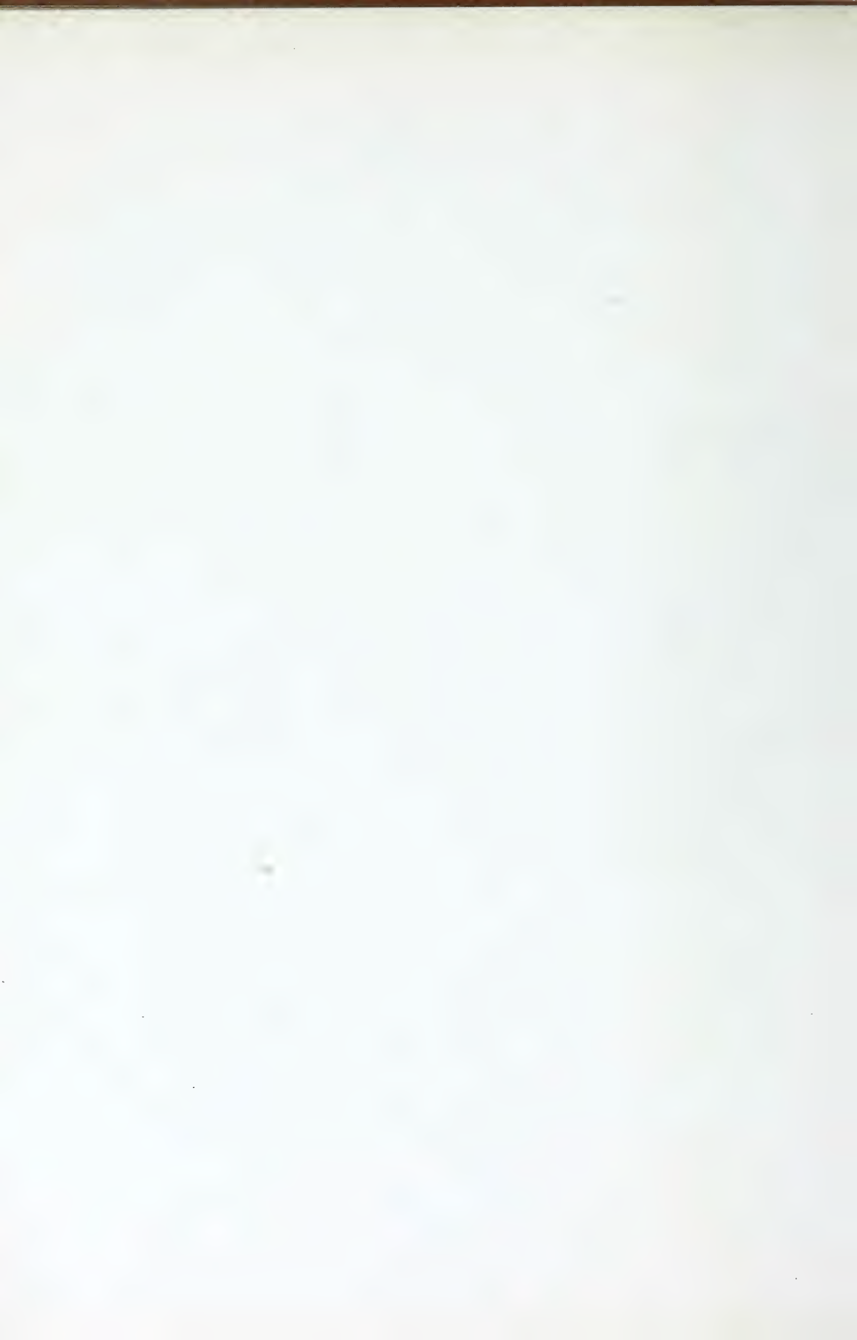


Sehr einfach

Bruno Paul



„Ach, Fräulein, ick wollte Ihnen man sagen, det ick seit jestern nich mehr Kahlow heiße, ick heiße jetzt Mieze Buschke.“ — „Ja, aber Mariechen, wieso denn?“ — „Na, er hat ihr doch jeheirat'!“



Träumerei

Th. Th. Heine



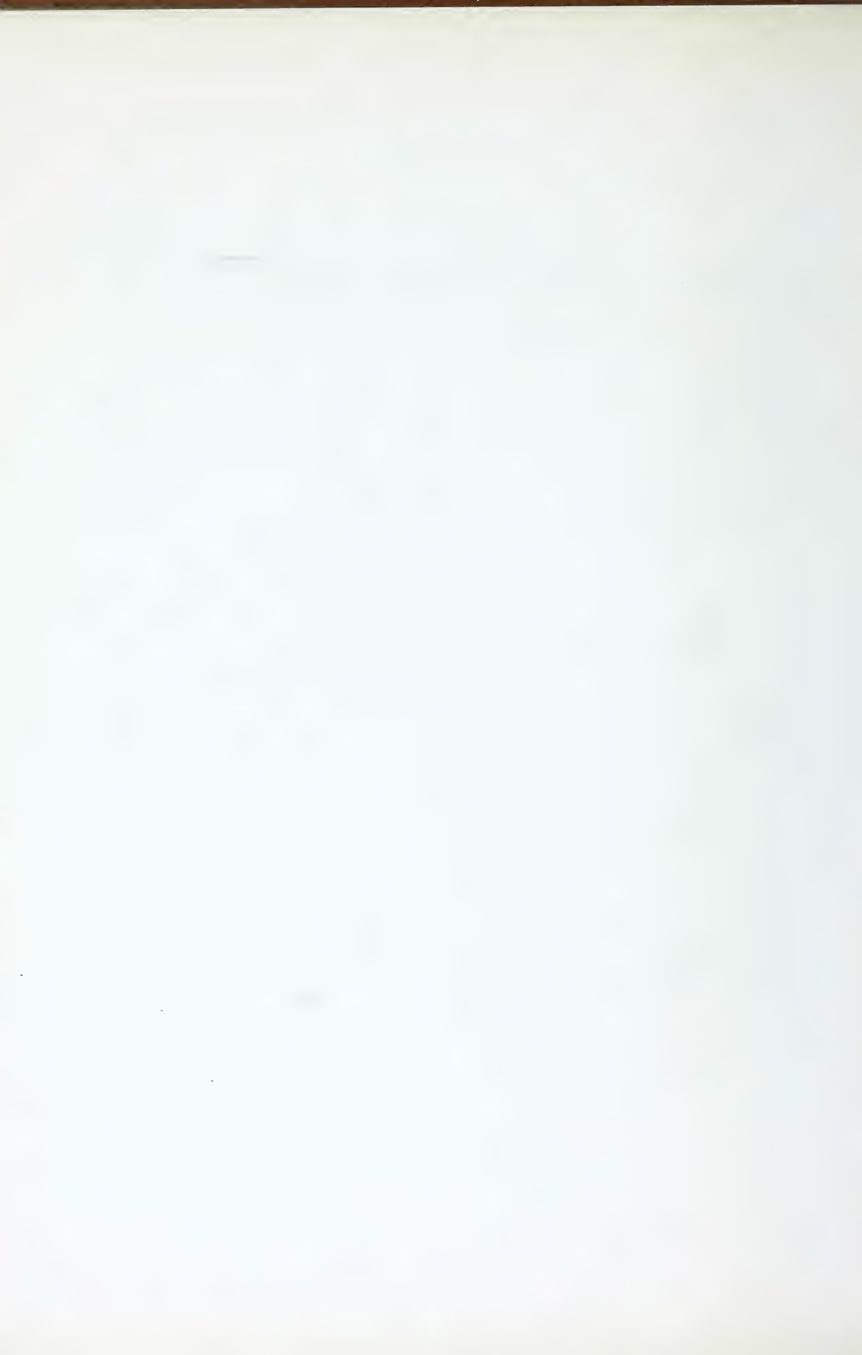


Vorwurf

R. Wilke



„Siehste, Vater, du hättest mir doch sollen wat lernen lassen, em jebildeten Menschen traut sich keener zwee Fennje anzubieten."

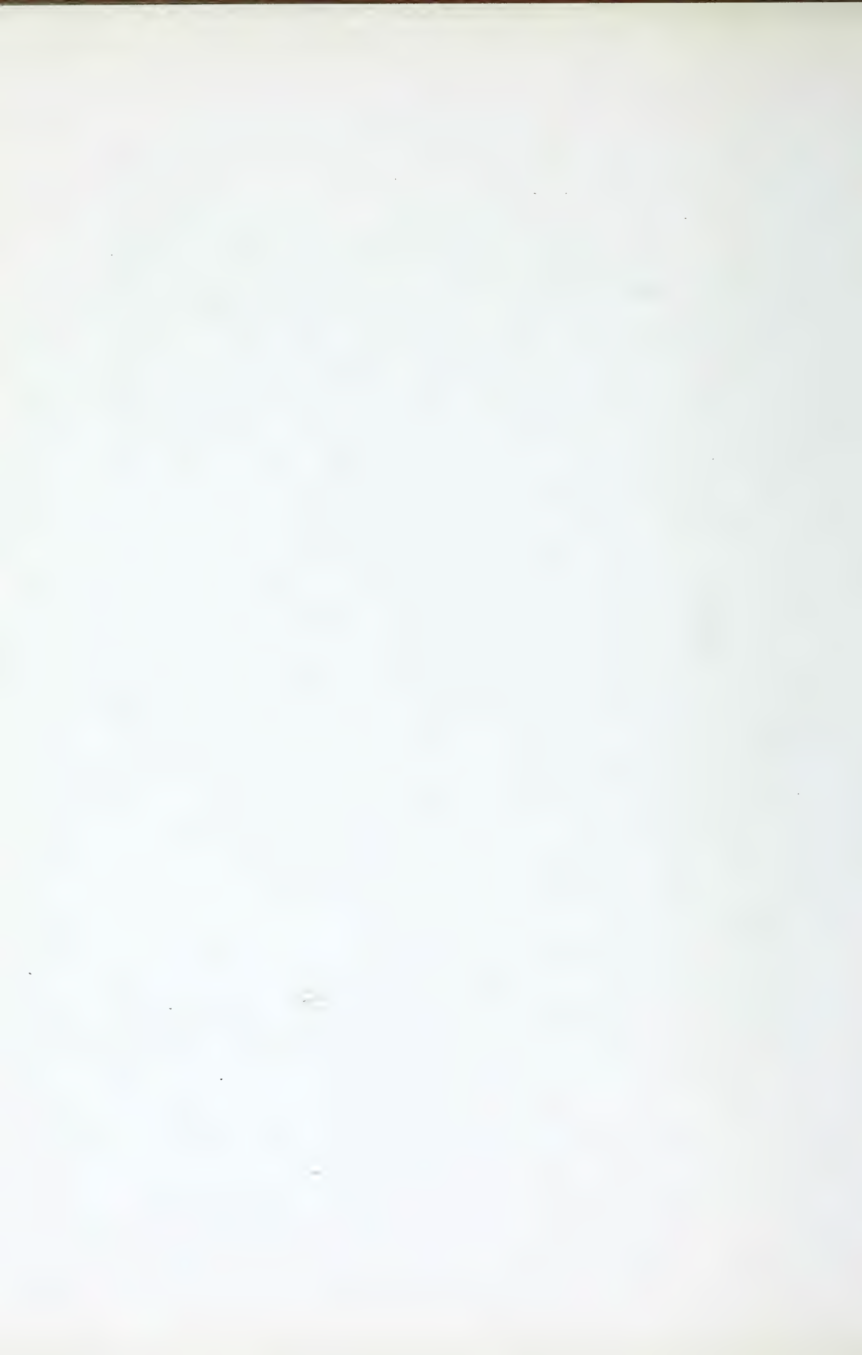


Eine Feinschmeckerin

Th. Th. Heine



„Ich könnte nur einen feinen Mann lieben, einen Friseur oder einen Leutnant.“



Die Kehrweiber (Zeichnung von W. Schulz



Alle Drei:
Straßenkehr'n is net fei',
Aber aa dees muaß sei' —
Kon ma nix anders wer'n,
Muaß ma halt kehr'n!

Die Erste:
I war a Bürgerskind
Wia ma koa liabas find't —
Kriagt mi a Schlankel dro',
Hot mi valassen!
Schmeißt oans da Vata naus,
Kennt ma si aa bald aus —
Jetz, weil i nimma ko',
Kehr' i die Straßen.

Alle Drei:
Wischdiwusch luadalapp,
Waschen ma 's Pflaster ab —
Z'wegen an neuchen Dreck
Muaß der alt' weg!

Die Zweite:
I bin a Bäurin g'wen,
War mei' Hof grouß und scheen:
Heirat' i Gans an Knecht,
Macht der zehn Kinda,
Saaft mar as Guat na' z'samm,
Daß ma nix z'fressen ham!
Kehr' i jetz' schlecht und recht
Summer und Winta.

Alle Drei:
Wischdiwusch luadalapp,
Waschen ma 's Pflaster ab —
Z'wegen an neuchen Dreck
Muaß der alt' weg!

Die Dritte:
I war a Sängerin,
Recht mit an Kinstlersinn —
Büldt a Barohn mi aus,
Aber im G'sang net:
Hob' i vor lauta Zorn
Damals mei' Stimm' valor'n —
Find' jetz' jahrei', jahraus
Koan Angaschmang net!

Alle Drei:
Wischdiwusch luadalapp,
Waschen ma's Pflaster ab —
Z'wegen an neuchen Dreck
Muaß der alt' weg!
Straßenkehr'n is net fei',
Aber aa dees muaß sei —
Kon ma nix anders wer'n,
Muaß ma halt kehr'n.

Jodok



Trost im Unglück

R. Wilke

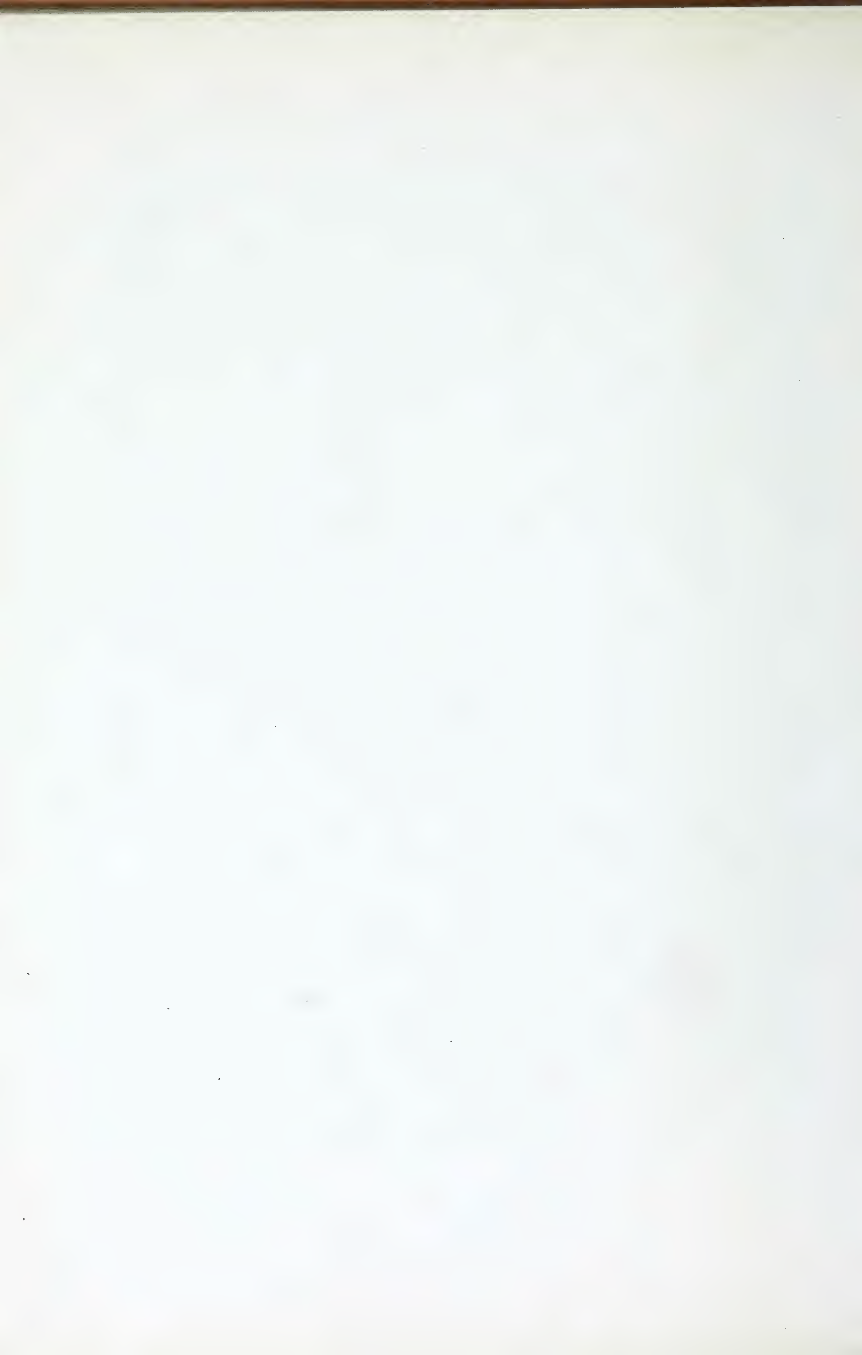


„Wå is dat do mit dem Wasserkopp?" — „Dat is minge Sohn." — „Oh — steiht em ewer jot."





„Wann thuan mer denn amal heirat'n?" — „Ja, z'erscht muaß i no a paarmal einbrecha, wenn 's jetzt wärmer wird. Bei dera Kälten hab i nia Zeit g'habt vor lauter Holzstehl'n!"

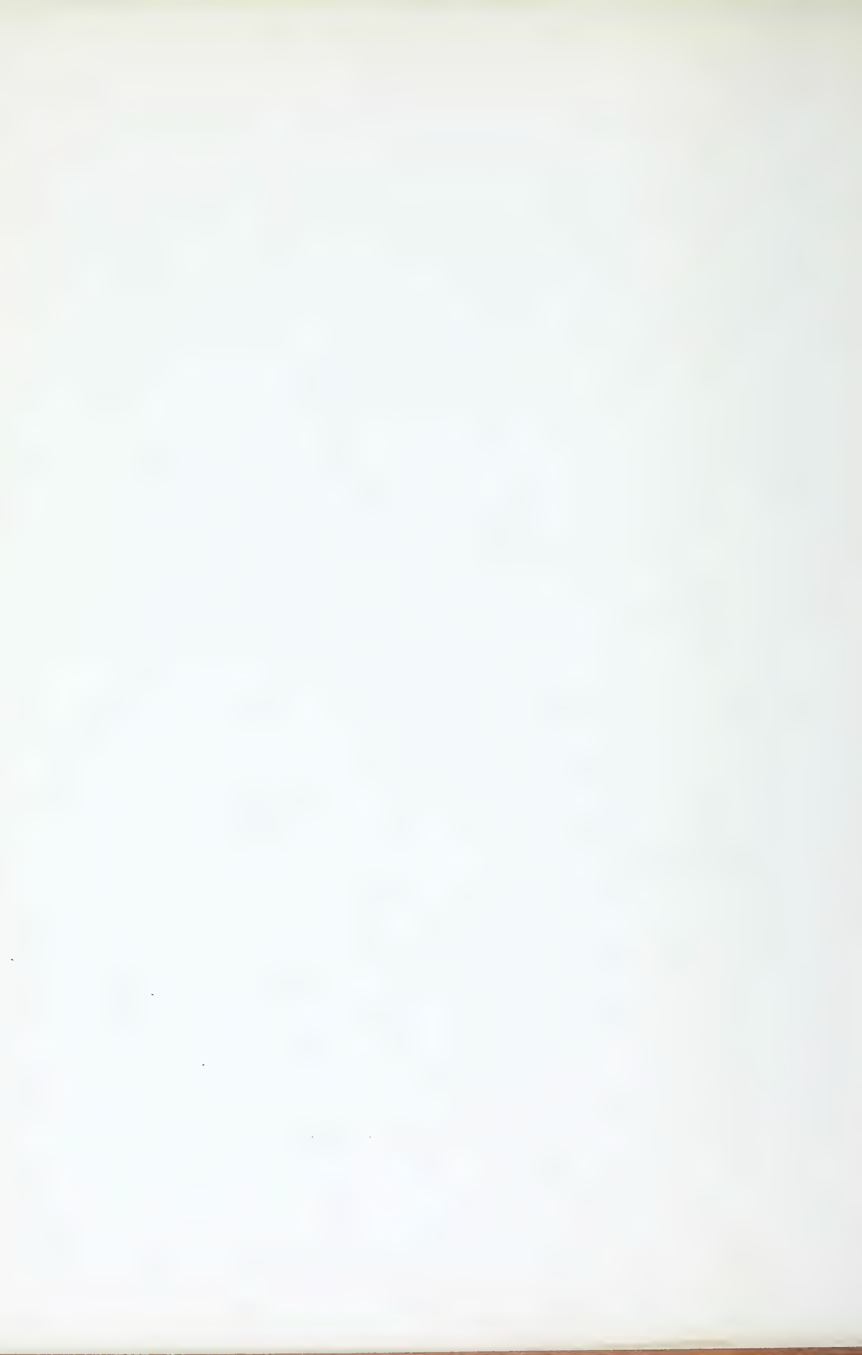


Häusliches Vergnügen

Th. Th. Heine



„Papa, warum kriegt denn de Mutter heite keene Keile?“



Ein Genußmensch

R. Wilke



„In dem Roman jiebt es nur Jrafens un Barone. Das jefällt mir. Man amüsiert sich un is doch in juter Jesellschaft."



Streikbrechers Töchterlein

Th. Th. Heine

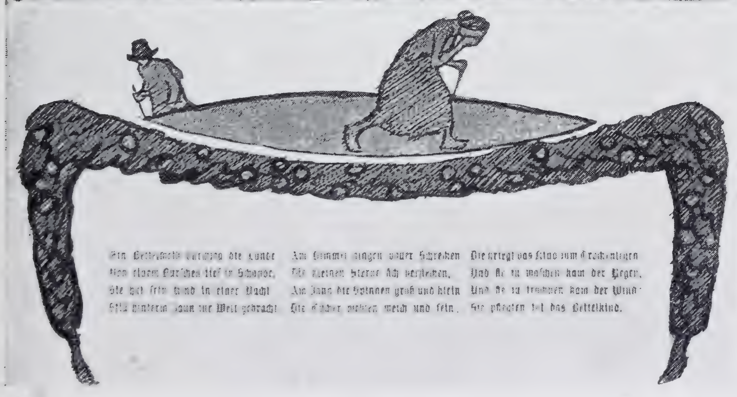


„Schaugt's, wia nobi die Huberin ihra Lisl z'ammricht', weil der Huber wieder in d' Arbeit geht. Wia a Herrschaftskind kummt's daher."



Das Bettelweib

Zeichnung u. Gedicht von Wilhelm Schulz



Ein Bettelweib [illegible] die [illegible]
[illegible] einem Burschen tief [illegible],
Sie hat sein Kind in einer Nacht
Still hinterm Zaun zur Welt gebracht.

Am Himmel gingen voller Schrecken
Die kleinen Sterne sich verstecken.
Am Zaun die Spinnen groß und klein
Die Tücher webten weich und fein.

Die kriegt das Kind zum Trockenlegen
Und sie zu waschen kam der Regen,
Und sie zu trocknen kam der Wind.
Sie pflegten gut das Bettelkind.



Vorahnung

E. Thöny.



„Warum woanst denn, Peterl?“ — „Da Vata ist wallfahrten ganga; do kimmt er wieder b'suffa hoam und haut uns.“

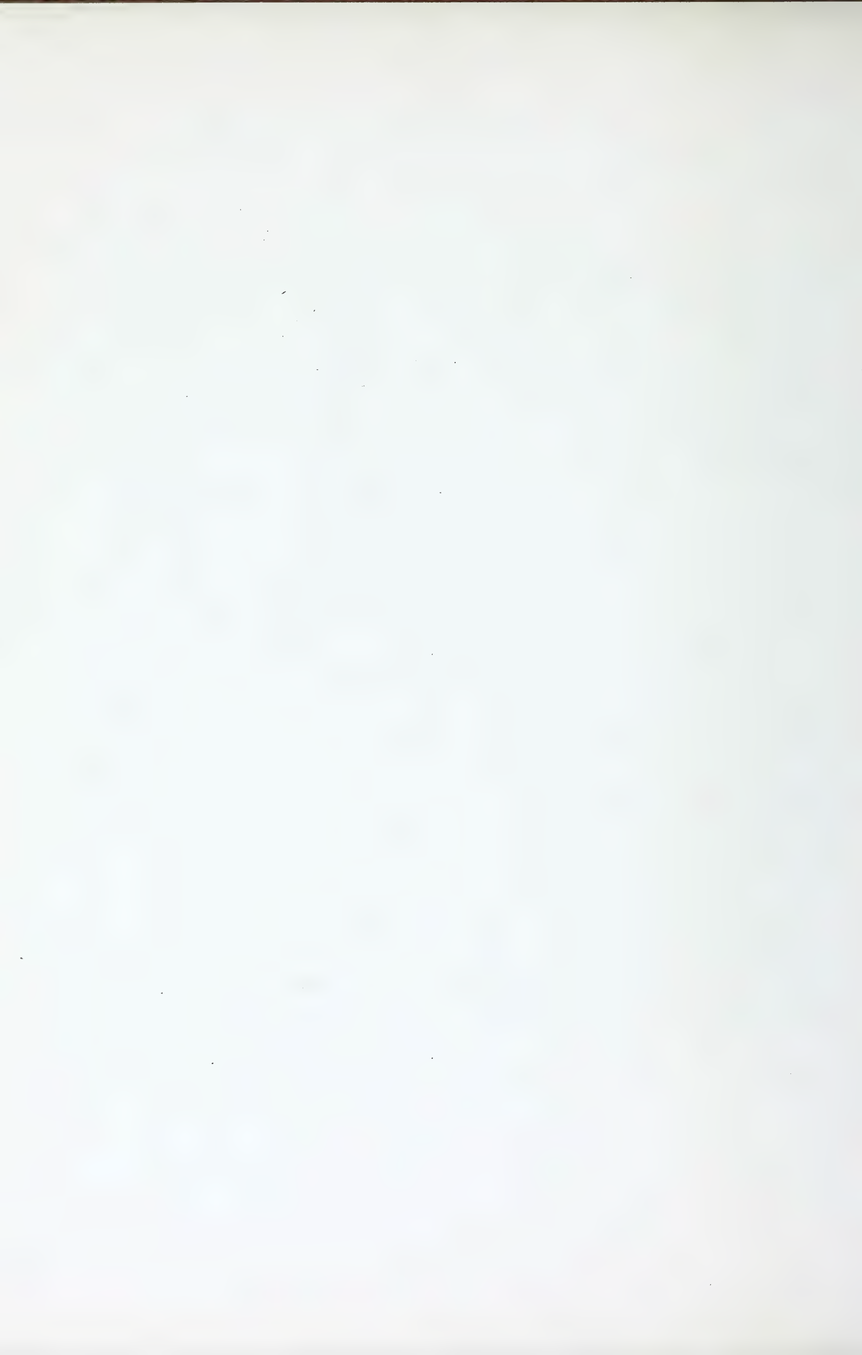


Partikularismus bei Nacht

Bruno Paul



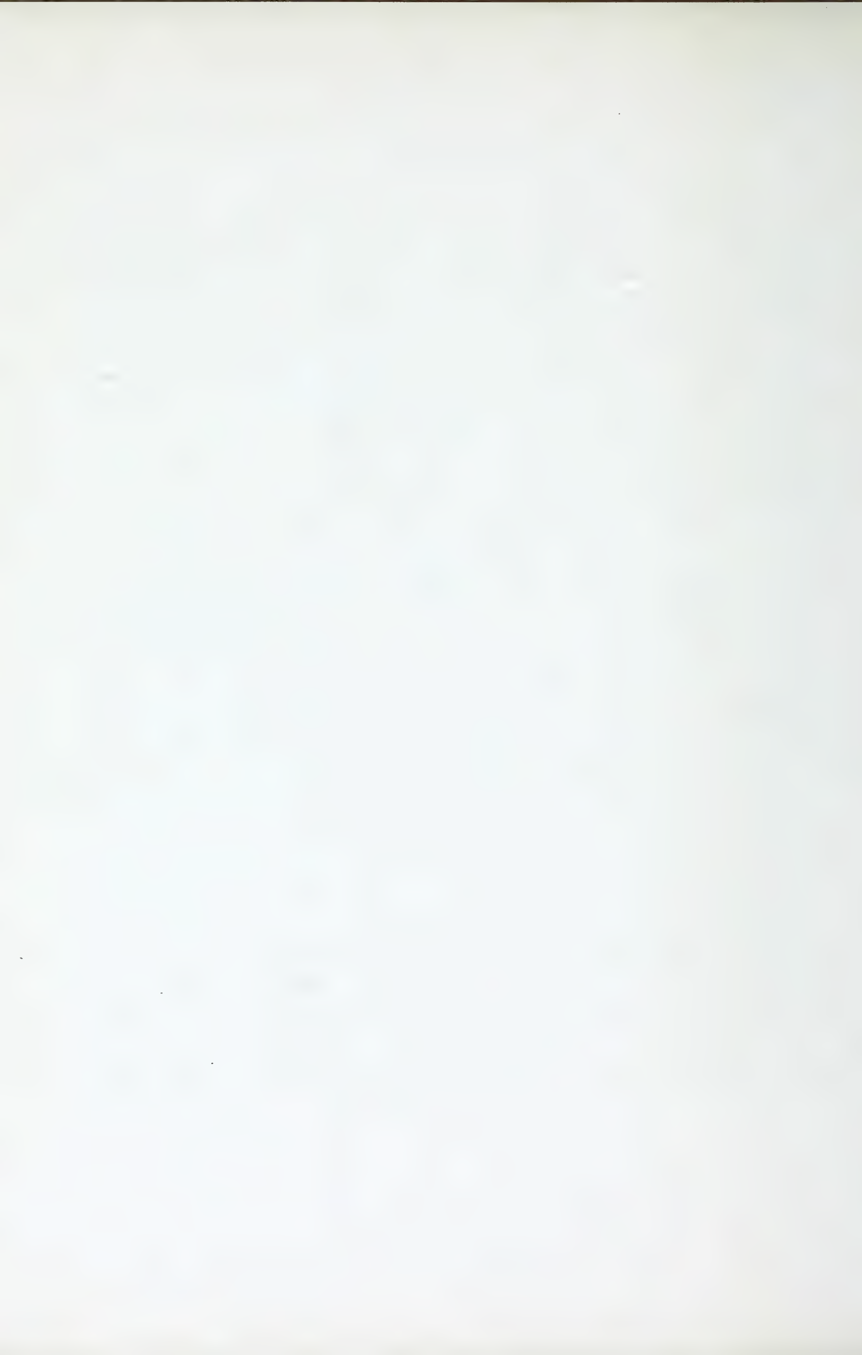
„Moanst, d' kannst mei' Braut beleidig'n, du Preuß, du stinketer!"



Frühling

Th. Th. Heine





Ein Weltverbesserer

R. Wilke



„Jck gründe jetzt mal 'n Verein gegen Mißbrauch des Alkohols zu Brennzwecken."





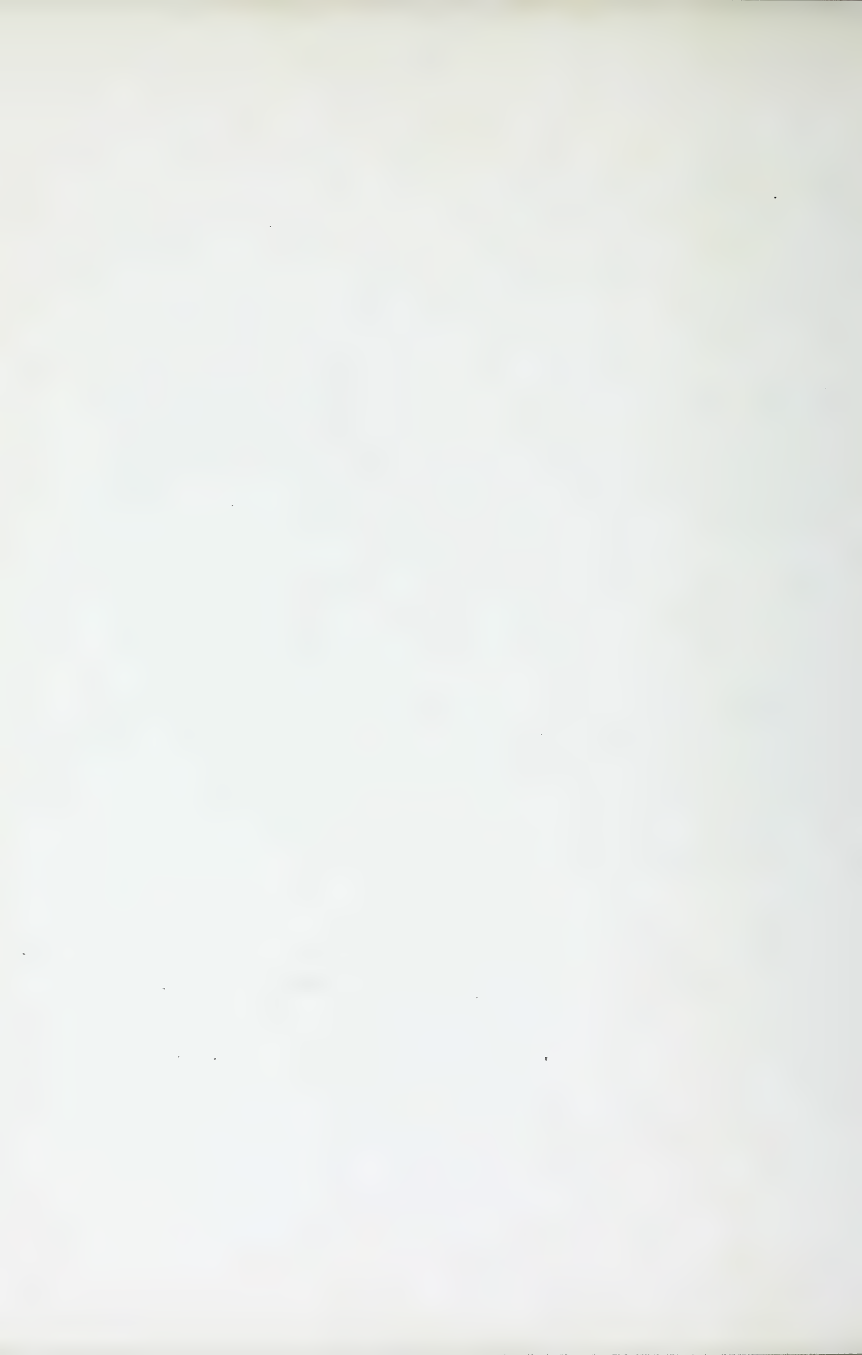
„Du, Schorschi, bei der Damenwahl hol i di wieda." — „Des geht net, Kathi; i muaß mit anderne aa tanzen. Du alloa kannst mi net ernähren."



Nach der Löhnung

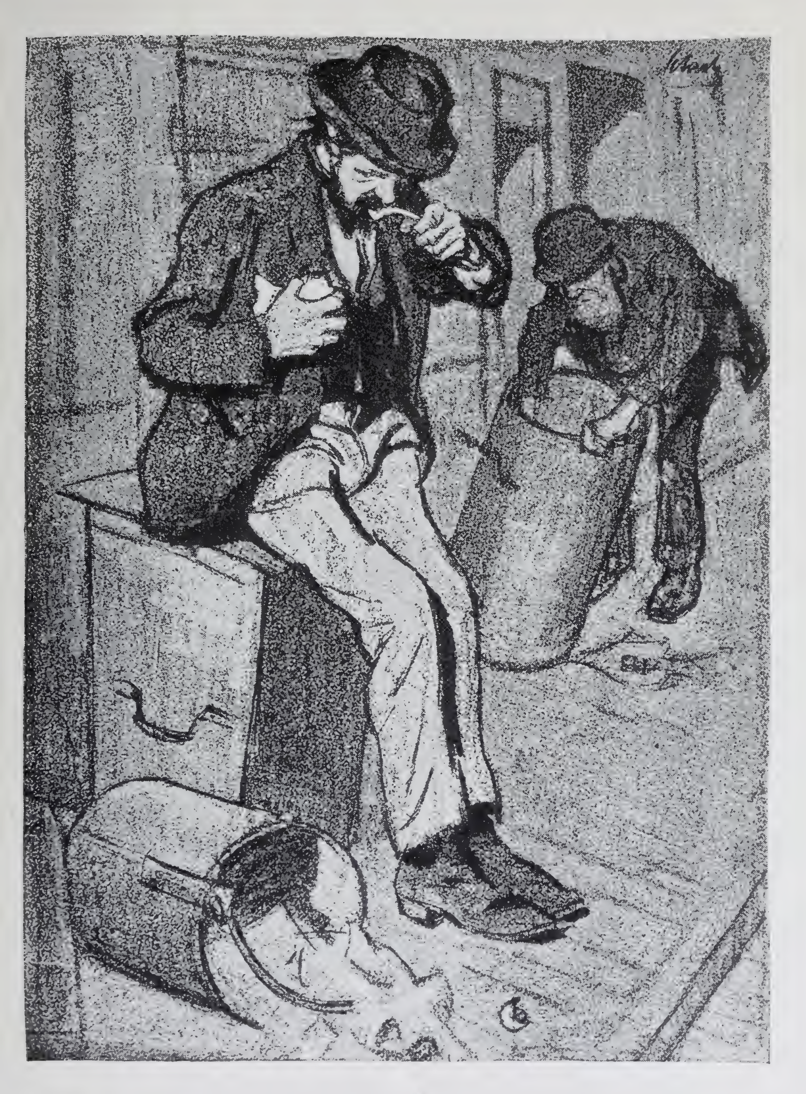
Th. Th. Heine





Müll

W. Schulz

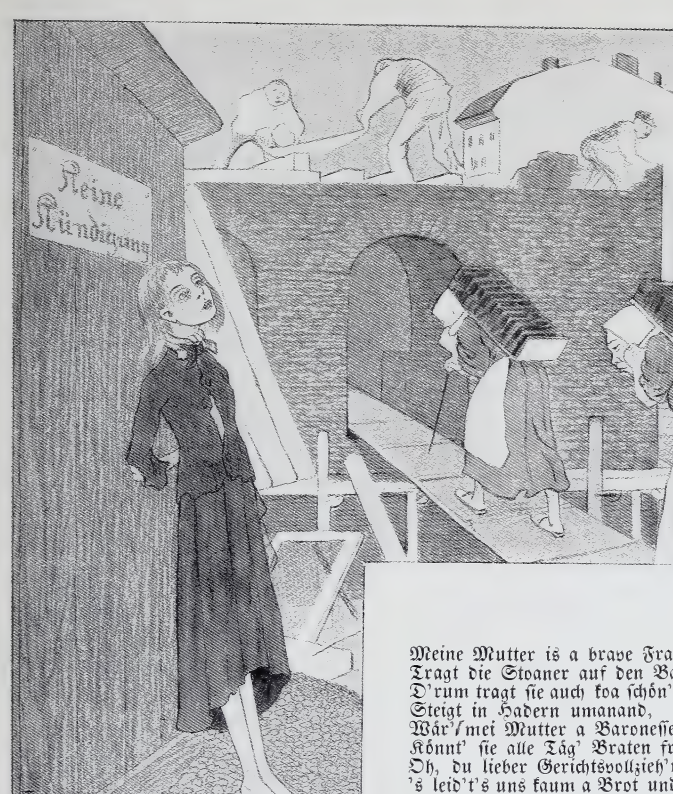


„Es ist gut, daß die Hunde Maulkörbe tragen müssen und uns die Abfälle nicht wegfressen können.“



Mörtelweibs Tochter

Th. Th. Heine



Meine Mutter is a brave Frau,
Tragt die Stoaner auf den Bau.
D'rum tragt sie auch koa schön's Gewand,
Steigt in Hadern umanand,
Wär' mei Mutter a Baronessen
Könnt' sie alle Tág' Braten fressen.
Oh, du lieber Gerichtsvollzieh'r!
's leid't's uns kaum a Brot und 's leid't's uns kaum a Bier.
Oh mei! Oh mei!
Mei Mutter is a Mörtelwei.

Uma fünfe geht s' an d' Arbeit schon
Um zwoa Mark im Tagelohn,
Und kimmt's auf d' Nacht uma sechs vom Bau,
Schlagt's der Vatter braun und blau.
Dann essen ma an Kaffee auf d' Nacht.
Bankerte san ma Stucker acht.
Schlafen all' in oaner Stuben
Vatter und die Mutter und die Madeln und die Buben.
Oh mei! Oh mei!
Mei Mutter is a Mörtelwei.

Habt's mi all' miteinander gern!
I mag net wia mei Mutter wer'n.
I mag a sauber's Deand'l sein,
Die Grafen werden um mi frei'n.
Mit an Grafen im Gubernat
Mach' i den allergrößten Staat,
Trag' an Hut und spiel Klavier,
Und schenk' mei Mutter alle Tág' zwoa Weißwürscht' und a Bier
Oh mei! Oh mei!
Mei Mutter is a Mörtelwei.



Abrechnung

E. Thöny

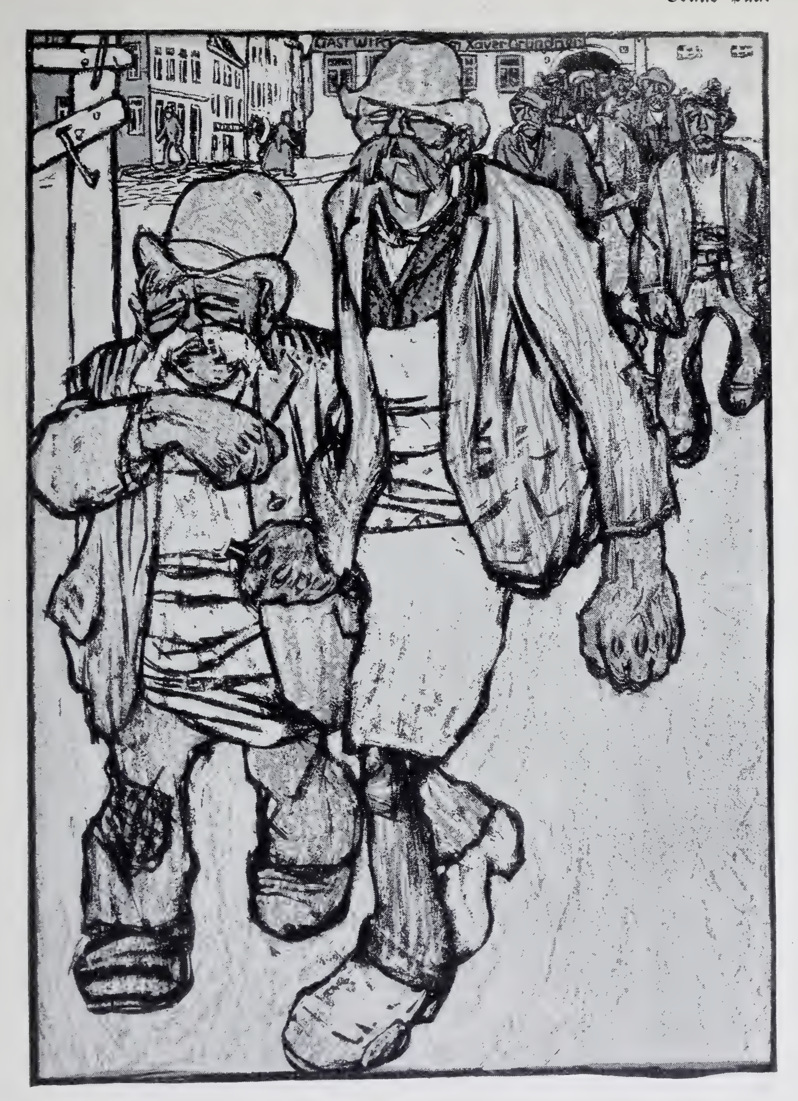


„Also jetzt hab' i dir a Maß Bier zahlt, und an Nierenbraten, und a Paar Weißwürscht und an Kaffee; de Konsequenzen wirst selber ziag'n könna."



Winters Anfang

Bruno Paul



„Was tuaſt denn du im Winter, Kari?" — „Nix. Im Winter bin i ganz oafach Maurer der Reſerve."



Begegnung

E. Thöny



„Wo gehst denn hi, Cenzi?“ — „Zum Fischa, Strümpf kaafa.“ — „Zu wos brauchst denn du Strümpf kaafa?“ — „Ja, woaßt, Xari, i laß mir neue Stieferln o'messen.“



Auf dem Wege zum Leihhaus

Th. Th. Heine



„Mutter, hat der liebe Gott die Singvögel versetzt?"



Abschied

W. Schulz



„Adjeh, Kind, bleib brav un ehrlich un vergiß deinen alten Vater nich — ich hab' Nr. 173.“



Aus Berlin

H. Zille



„Nu spielen wir Friedrichstraße. Ick bin der Kriminal und denn müßt ihr schreien: die Sitte kommt! und denn faß ick euch.“

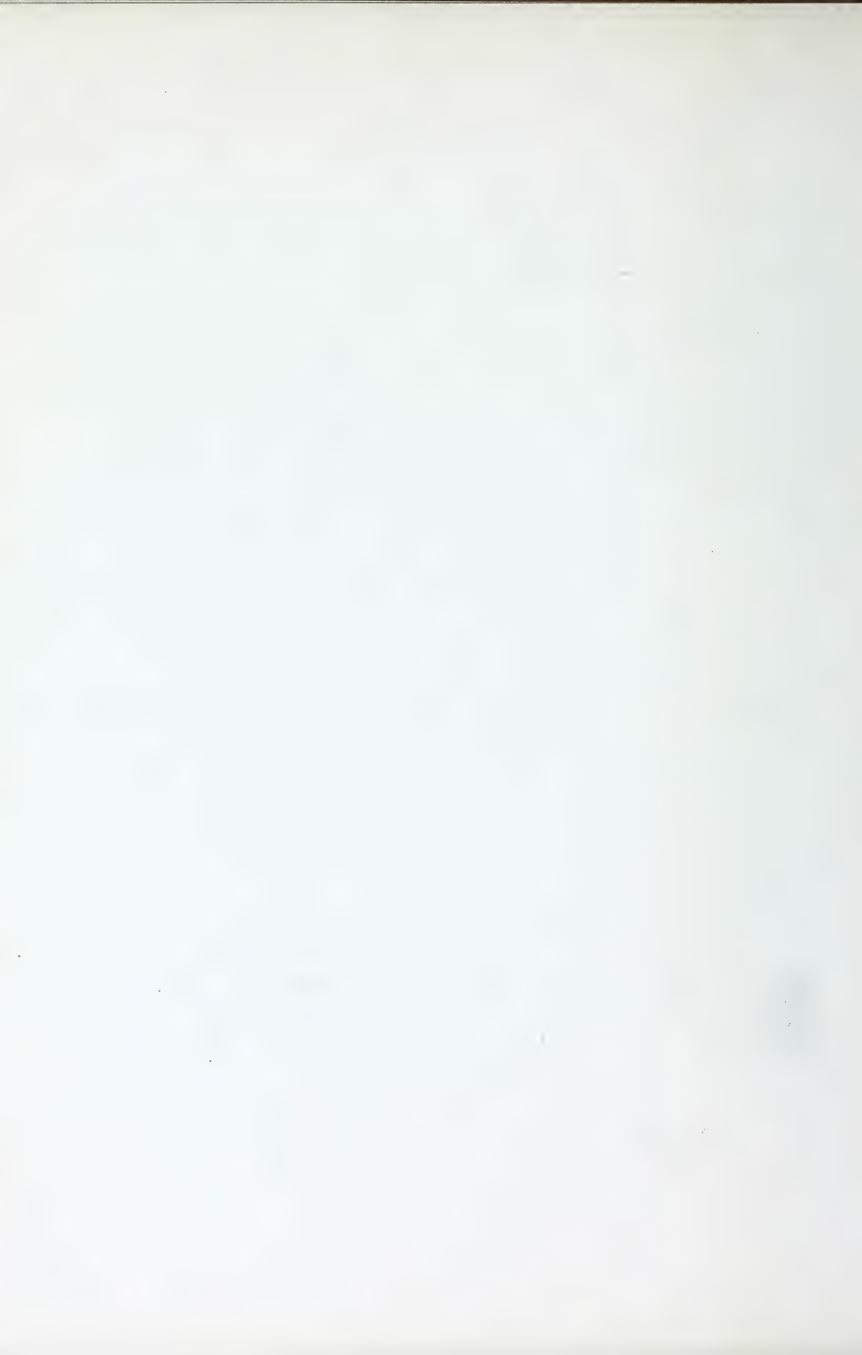


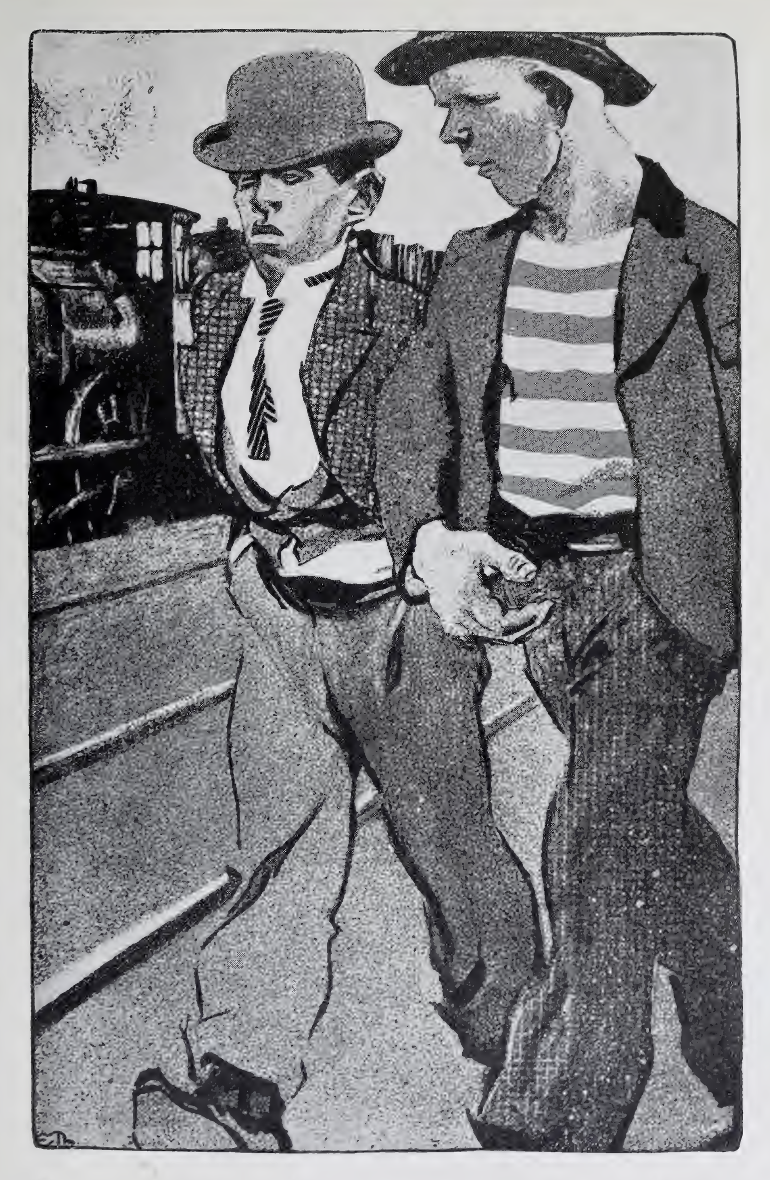
Ein Philosoph

R. Wilke



„Wenn ick Jeld hätte, wär' ick 'n ‚Lebenskünstler' — so bin ick man bloß 'n ‚Strolch'."





„Kare, huast a bißl, daß d' Leut moana, du kimmst von da Riverra."



Ball

Bruno Paul

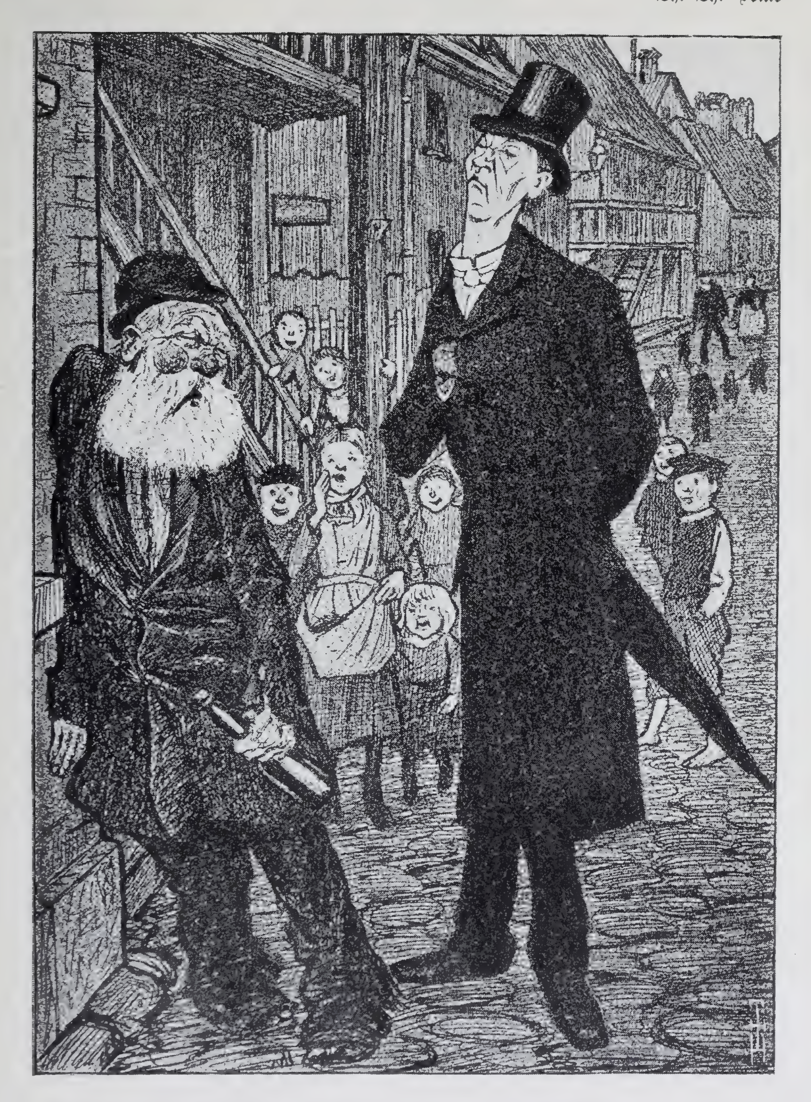


„Das ist Ihr Glück, Herr Schatte, daß Sie endlich mein Gustchen zum Tanz auffordern. Sonst hätten mir die längste Zeit das Petroleum bei Sie gekauft."



Mäßigkeit

Th. Th. Heine



„Ach was, mein Leben lang war ich jeden Tag besoffen und doch bin ich 95 Jahre alt." — „Aber wenn Sie sich des Alkoholgenusses enthalten hätten, würden Sie sicher noch bedeutend älter sein."



Traurige Familienverhältnisse

R. Wilke



„Wer bist denn du? Wie heißt denn dein Vater?“ — „Jck habe keenen, det Aas hat mir abjeschworen.“

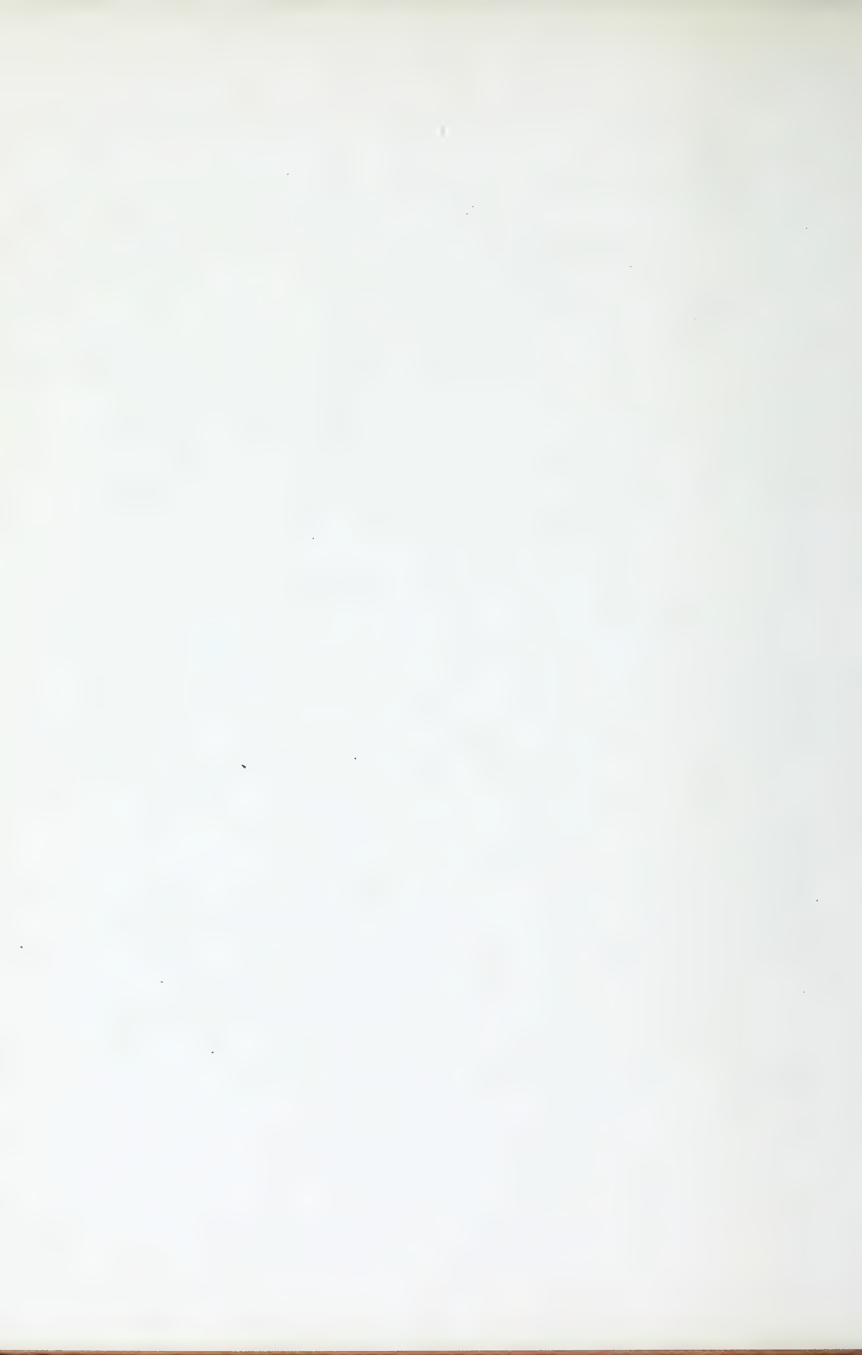


Einladung

R. Wilke

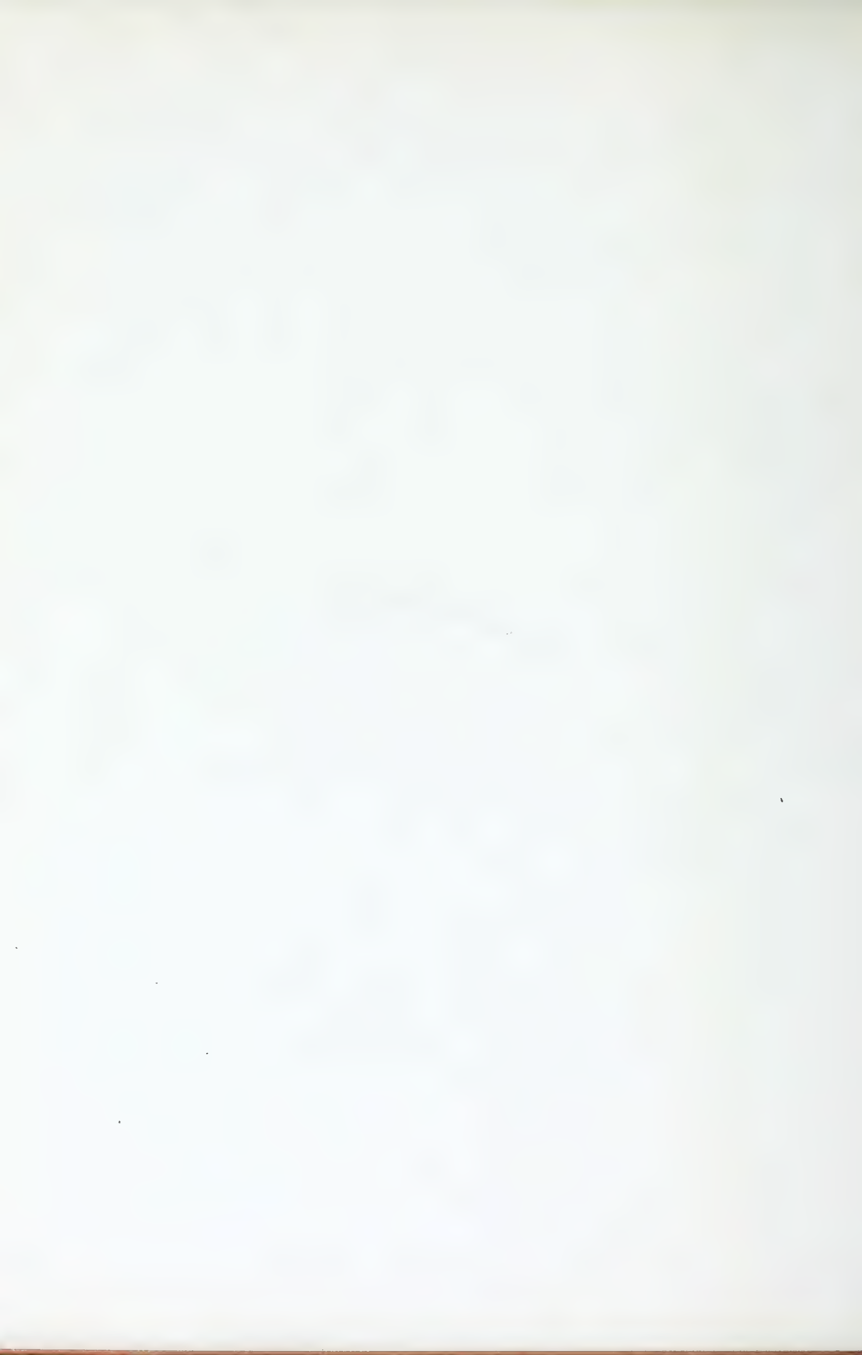


„Einen schönen Gruß von Mama an Madame Müller, und sie läßt fragen, ob Madame Müller bei schönem Wetter nicht am nächsten Sonntag mit zum Betteln geht.“





„Harrijeſes, was treckſt du for'n Flunſch? Is di de Peterſillje verhogelt?" — „Du haſt good uzen. Wie mi kummt keen Malleur alleen: giſtern ſtarwt mien Ollſch, un hüüt fallt mi mien Snappsbuddel ut'n Finſter."



Montag früh

Bruno Paul



„Gestern auf d' Nacht, wie i hoam gangen bin, ist mir oaner auf d' Händ' nauftreten."



Selbstbetrachtung

E. Thöny



„Jo Hein, wat ick all in mi heff, dat ohnst du nich, dat weit ick selbst nich mol all."



In der Redoutenzeit

Th. Th. Heine



„Daß d' as woaßt, Vata; a Bazi bist, a ganz an ausg'schamter, a miserabliger. Jetzt hast scho wieda 's Kostgeld von mein Kind versoffen — von was soll i mir jetzt an Domino kaaf'n?"



Unmöglich

R. Wilke



„Saach, helf uns jet!“ — „Ich kann nit.“ — „Woròm dann nit?“ — „Ich han de Hång en der Tåsch.“

Es geht ein heller Jubel aus
Vom vierten Stock im Hinterhaus,
Sie halten eine Hochzeit da,
Und eine Ziehharmonika
Die macht dazu wiedewik
Die quák wák wák Musik.

Es wollt' der Pfarrer am Altar
Heut' trauen nicht das junge Paar,
Weil es hat schon ein Kind, ha, ha,
So sagt die Ziehharmonika
Und macht dazu wiedewik
Die quák wák wák Musik.

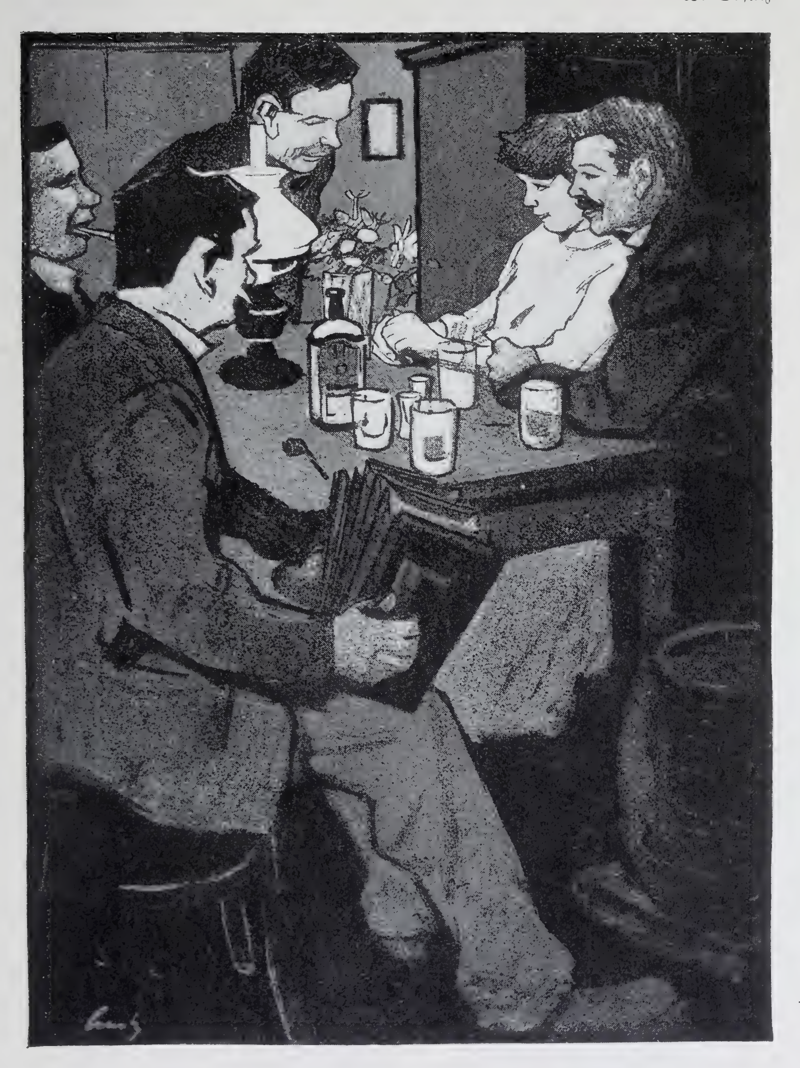
Das Hochzeitspaar denkt ohne Scheu:
Daß in der Eh' bleibt Lieb und Treu,
Macht nicht des Pfarrers Segen. Ja,
Sagt auch die Ziehharmonika,
Sie macht dazu wiedewik
Die quák wák wák Musik.

Sein Segen gilt da grad so viel,
Als springt man übern Besenstiel,
Man sieht's bei bess'ren Leuten, ha
Lacht hell die Ziehharmonika
Und macht dazu wiedewik
Die quák wák wák Musik.

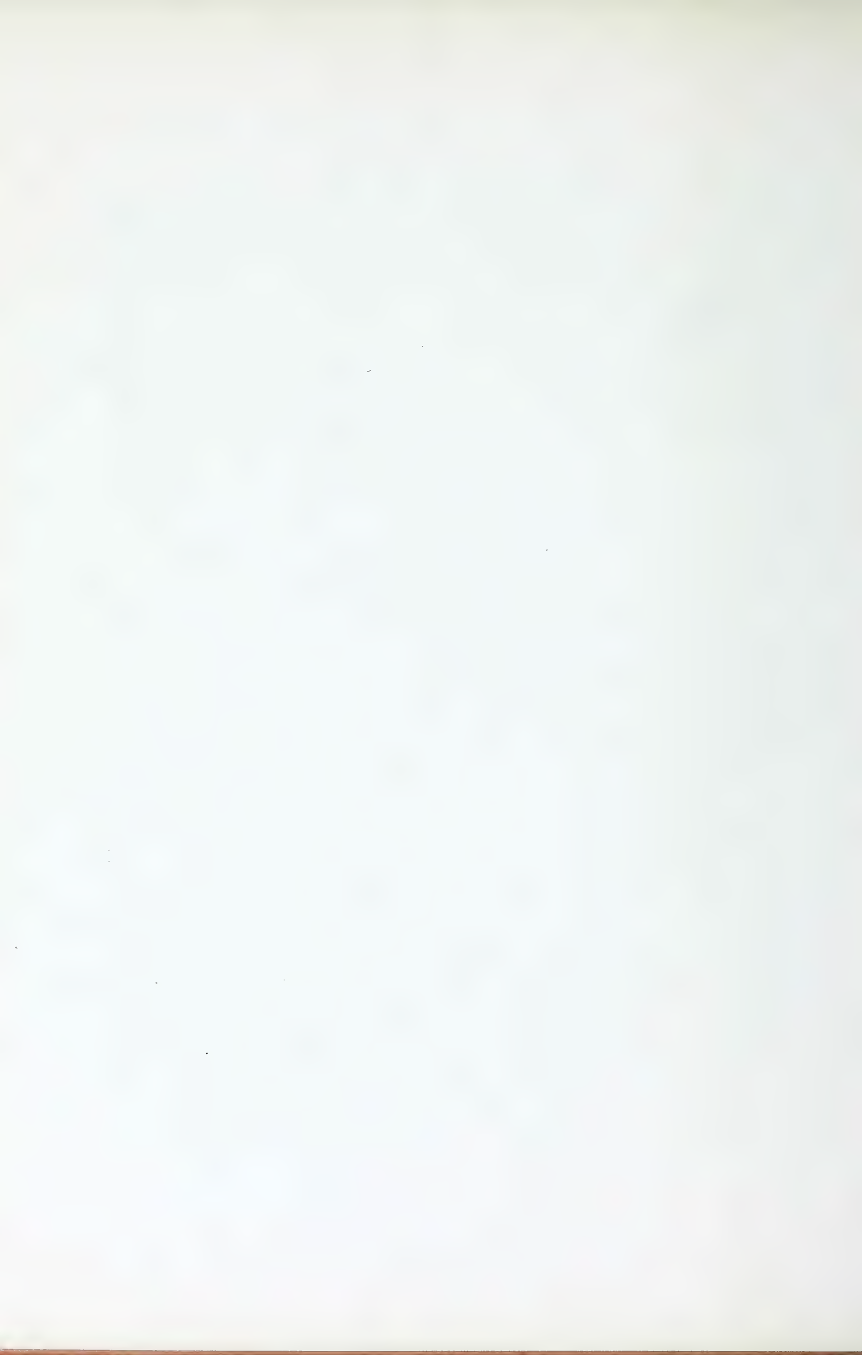
W. Schulz

Hochzeit

W. Schulz



(Text nebenstehend)



Das kalte Frühstück

H. Zille



„Vater sitzt in die Destille und Mutter liegt in Landwehrkanal, heite giebt's keen Kaffee."



Ertappt

Bruno Paul



„Säh, Nanny, des sog i den Schorschi, daß du mit an andern gehst.“



Des Mädchens Klage

E. Thöny



„Einmal bin ich verlobt gewesen, aber nur bis zur nächsten Laterne. Dann ließ er mich wieder laufen.“



Münchner Frühlingsbild

Bruno Paul



„Je, 's gnä Fräulein! — — — An schön Gruaß vom Herrn Leihhausverwalter! — — — Wadl hat s' aa koa — — — All Heil auf Abzahlung!"



Vor der Schlacht

E. Thöny



„Ick hau dir, dette Boomöl jibst.“ — „Un ick hau dir uf 'n Kopp, det de Läuse piepen.“



Volksernährung

Bruno Paul

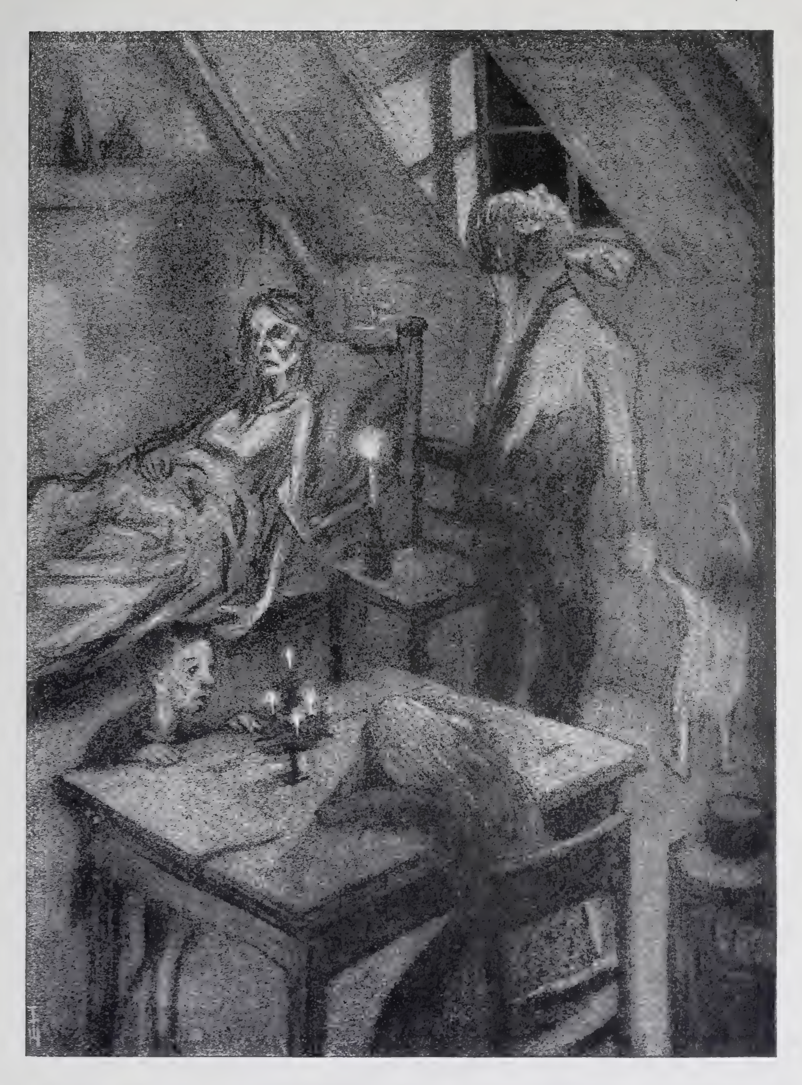


„Nee, ihr Lausejungen, von jetzt an kost de Dasse Wurschtbriehe zwee Fennje, de Hundesteier is erheeht worden."



Christabend

Th. Th. Heine



„Warum kommt das Christkind nur zu den Reichen, die sich doch selber was kaufen können?"



Verdienstvoll

Bruno Paul

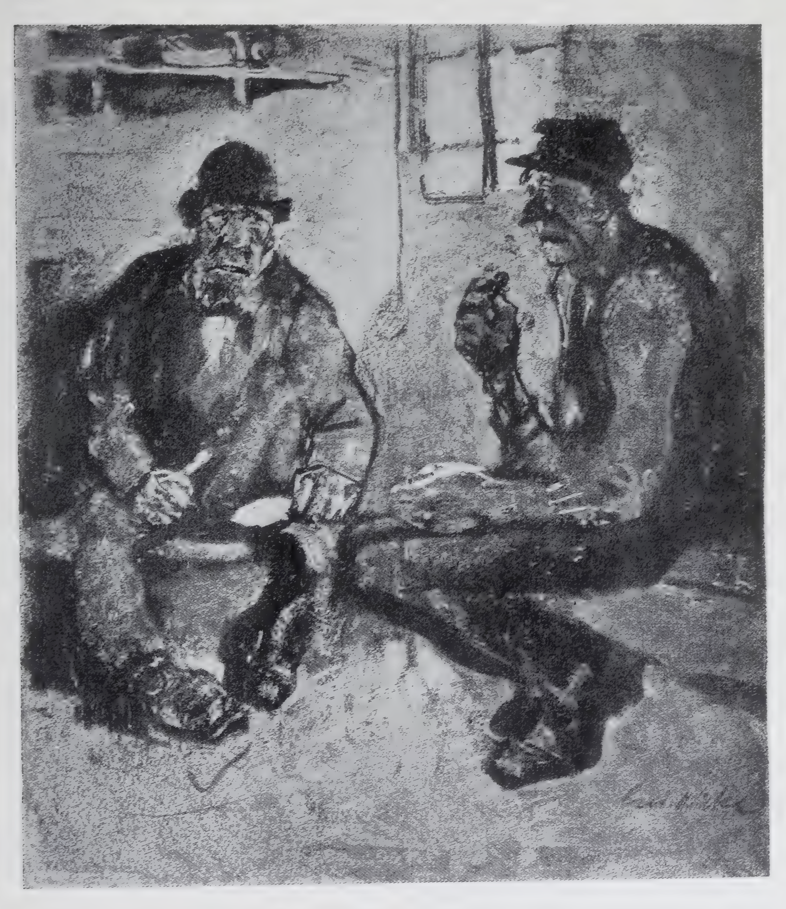


„Wat du ooch immer mit mir zu schimpfen hast, Willem! Ick bin doch 'ne Frau, die dir noch keen Jahr 'n Kinderwagen leer jelassen hat.“

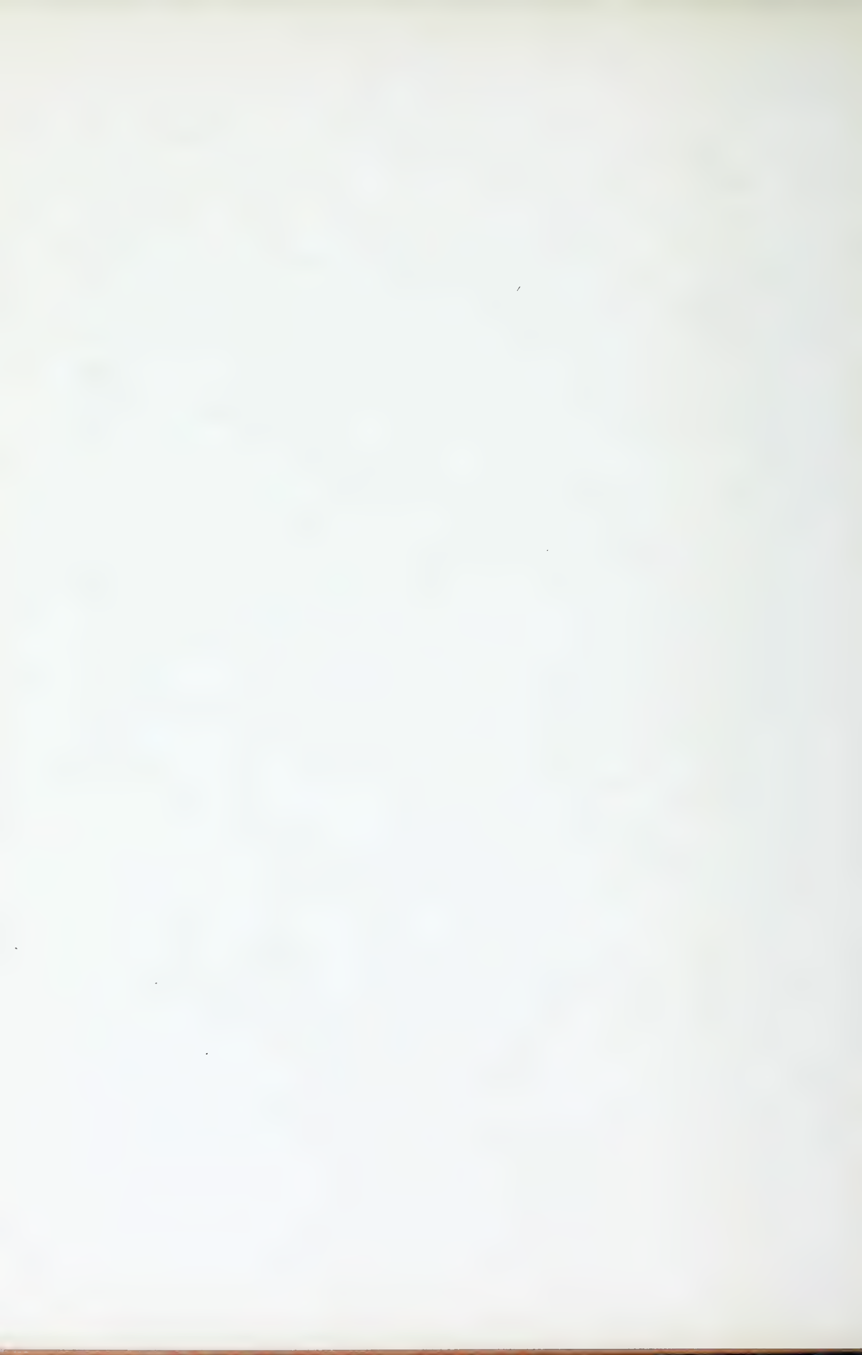


Gemeinheit

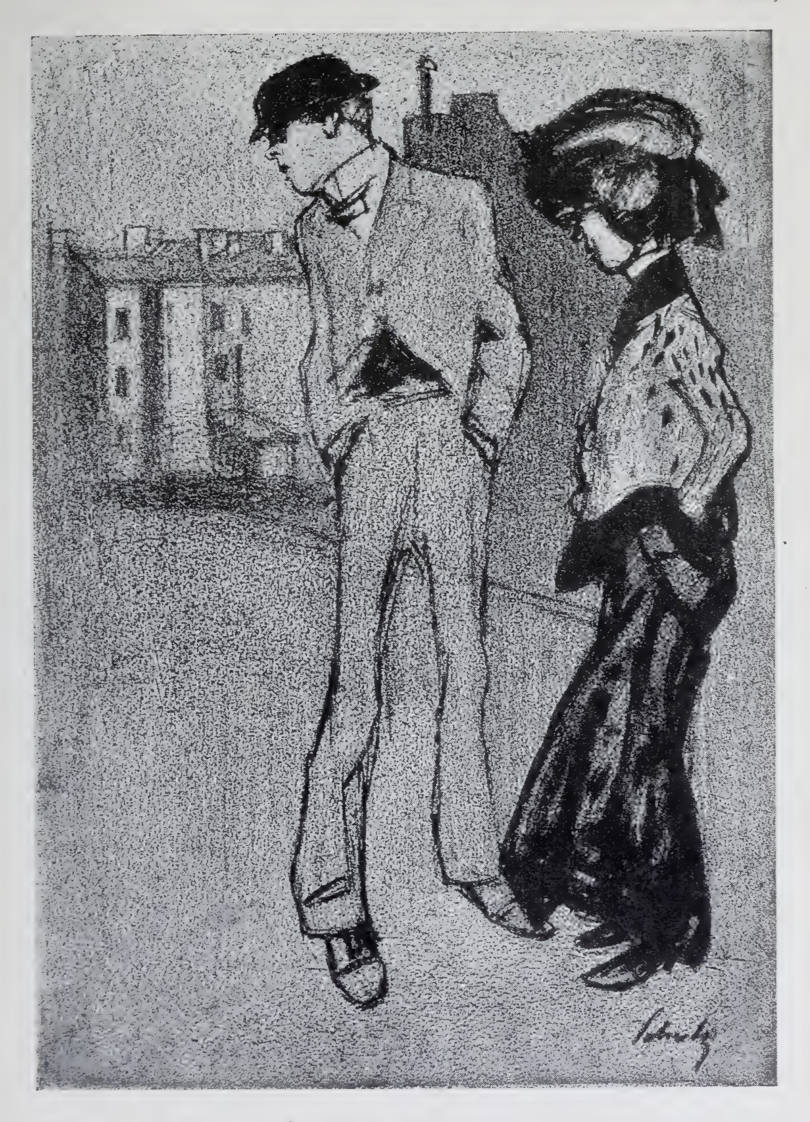
R. Wilke



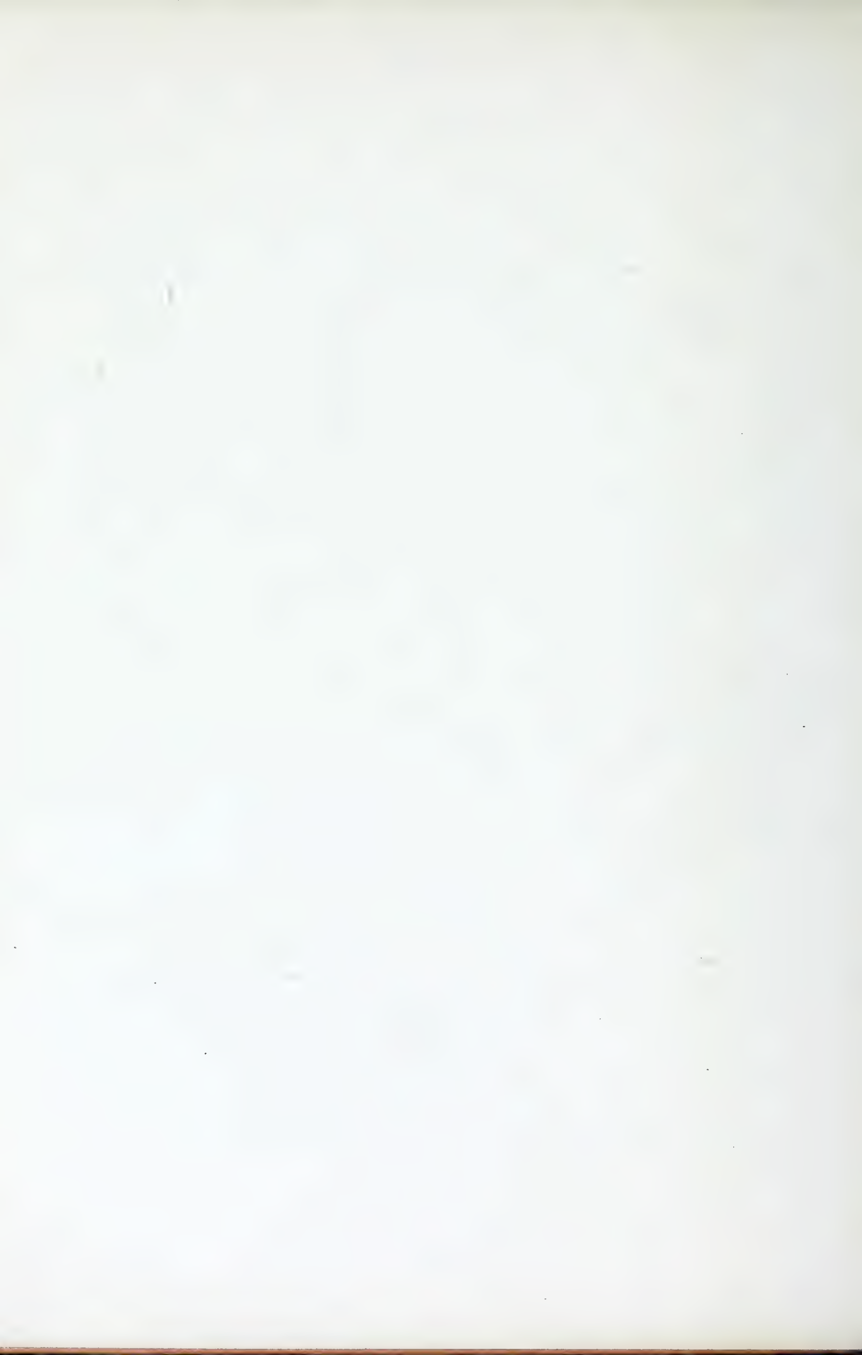
„Alle Schuhe is der Kerl schuldig geblieben, meine Tochter hat er verführt, und das Gemeinste is: jetzt läßt er nich mal mehr bei mir arbeiten.“



W. Schulz



„Wenn ick en Baron wäre und du eene Kommerzienratstochter, dann dürfte ick mir ungeniert von dir aushalten lassen.“



Mutterglück

Th. Th. Heine



„Jetzt fehlt mir bloß noch ein Mann und dann bin ich eine Familie."

Kulturbilder aus dem Simplicissimus

Es erschienen bisher:

Band 1: Der Student 6.—10. Tausend

Band 2: Demimonde 6.—10. Tausend

Band 3: Die oberen Zehntausend 1.—10. Tausend

Band 4: Vorstadt 1.—10. Tausend

Druck von Hesse & Becker in Leipzig

Clichés von Brend'amour, Simhart & Co. in München






Druck
von Hesse & Becker
in Leipzig